

# Die Täuschung.

Gedicht von L. Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

## FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 165. N<sup>o</sup> 4.

Schubert's Werke.

N<sup>o</sup> 93.

7. Juli 1815.

Sanft.

Singstimme.

Im Er-lenbusch, im Tan-nenhain, im Sonn-und Mond-und Ster-nenschein um -  
Es säu-selt in der A-bendluft, es dämmert in dem Mor-genduft, es

Pianoforte.

lä-chelt mich ein Bild-niss. Vor sei-nem Lä-cheln klärt sich schnell die Däm-merung in  
tan-zet auf der Au-e, es flö-tet in der Wachtel Schlag, und spie-geltsich im

Him-mel-heil, in Pa-ra-dies die Wild-niss.  
kla-ren Bach, und ba-det sich im Thau-e.

Es naht in holder Traulichkeit  
Sich mir in tiefster Dunkelheit  
So schüchtern und so leise.  
Es lullt mich wohl in sanfte Ruh',  
Und haucht im Schlaf mir Träume zu  
Von wundersüßer Weise.

Ich öffn' ihm sehnend meinen Arm,  
Und streb' es traut und liebewarm  
An meine Brust zu drücken.  
Ich hasch' und hasche leere Luft,  
Und nichtig, wie ein Nebelduft,  
Entwallt es meinen Blicken.

Wer bist du, holdes Luftgebild,  
Das engelhold und engelmild  
Mit Schmerz und Lust mich tränket?  
Bist du ein Bote bess'rer Welt,  
Der mich aus diesem öden Feld  
In seine Heimath winket?

O fleug voran! Ich folge dir.  
Bei dir ist Seligkeit; nicht hier.  
Sprich, wo ich dich erfasse,  
Und ewig aller Pein entrückt,  
Umstrickend dich, von dir umstrickt,  
Dich nimmer, nimmer lasse.